

# Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersakasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom  
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands  
Hamburg 1, Besenbinderhof 37, 4. Et.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Beitzzeile ober deren Raum 30 A,  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Pfingsten!

Alles ruft dich zur Freude,  
Alles lockt dich zur Lust;  
Will nun in Prächten gedeihen,  
Wieder dir ganz zu befreien  
Deine behürdete Brust.

Sonne stutet zu Erden,  
Streichelt dein Sorgengesicht;  
Sprengt aller Buntheit die Hülle,  
Gibt dir in flammender Fülle  
Wieder das segnende Licht.

Frühling will's dir doch spenden:  
Leben, frischblühend und rot;  
Will dich erquicken, erfreuen,  
Will deine Kräfte erneuen —  
Und du erschaffst dir die Not.

Siehst du die Rosen nicht glühen?  
Wogen die Wasser nicht blau?  
Sprießendes Korn grünt zu Garben.  
Wunderreich stellt ihre Farben  
Dir Mutter Erde zur Schau.

Balsam entquillt in den Äther;  
Wohlgeruch atmet die Luft;  
Blüten verhauchen ihr Leben,  
Dir ihre Seele zu geben:  
Würze und labenden Duft.

Alles ruft dich zur Freude  
Auf aus dem Weh und dem Ach:  
Sonne und jauchzende Heide...  
Du aber wandelst dem Leide,  
Irrrende Menschheit, nach.

Köstliche freuden der Pfingsten:  
Lust, die dir morgen verrinnt!...  
Willst du die Schönheit nicht schauen?...  
Grimmig gehst du im grauen,  
Schmerzvollen Labyrinth.

Deckst deinen Himmel mit Wolken,  
hängst schwarze Fahnen vor's Haus;  
fliehst deine spärliche Wonne,  
Löschst dir die segnende Sonne  
Schon vor dem Abend aus.

Ernst Preczang.

### Der neue Geist.

Wie im vorigen Jahre, so predigen auch zu diesem Feste der Blüten und des Geistes noch die Mörser und Haubitzen mit feurigen Zungen, und vergebens schauen wir nach der weißen Taube des Friedens aus, die dem unheilvollen Zustande Europas ein Ende künden und den Abstieg der Nationen zu barbarischen Lebensformen in einen Aufstieg zu kulturgefättigtem Dasein wandeln soll. Alle Friedenssehnsucht der Völker hinderte bisher ja leider nicht, daß das Prinzip der physischen Gewalt andauernd über die wägende Vernunft triumphiert und nicht nur der linde ideale Pfingstgeist von ehemals, sondern auch der höchst materielle Geist unseres kapitalistischen Zeitalters dabei unter die Räder des Kriegswagens kommt. Nicht in dem Sinne, als ob sein Hinsterben zu befürchten wäre — ach nein, er ist höchst lebendig innerhalb aller Landesgrenzen —, sondern in dem Betracht, daß ihm die großen internationalen Geschäfte verloren gehen und jede Ausdehnung des Krieges sein altes Friedensterrain außer Landes gefährdet.

Dieser große Krieg, den wir in Staunen und Grauen miterleben, hat seine Hauptwurzeln zweifellos in jenem kapitalistischen Geiste der Neuzeit; aber er hat auch seine eigene Logik und sein eigenes Leben und bekräftigt letzten Endes die alte Menschheitserfahrung, daß man die einmal gerufenen Geister so leicht nicht wieder los wird. Sie wachsen denen, die sie beschworen, über den Kopf.

Was dieser Völkerrkampf gebiert — niemand kann es heute wissen.

Nur eines ist sicher: er wird der Welt ein neues Gesicht geben. Er wird die Karte der Erde verändern und wird, was uns wesentlich dünkt, auf die innere Struktur der Menschheit von tiefem Einfluß sein. Denn ein Blick auf die Geschichte der Vergangenheit zeigt, daß starke Erschütterungen des Völklerlebens auch immer ihre starken Wirkungen in die nachfolgende Zeit ausstrahlen und das Werden der Dinge unmittelbar und mittelbar beeinflussen. Wenn die Taten der Menschheit aus dem

„Geist der Zeit“ geboren werden, wie man sagt, so wird umgekehrt auch der Geist aus den Taten geboren.

Darum ist es weiter kein Wunder, daß die Propheten aller Sorten schon fleißig dabei sind, den Geist der Zukunft für sich zu reklamieren und ihm seinen Weg vorzuschreiben, damit er bewahrt bleibe vor unangenehmen Seitenprüngen.

Niemals ist uns das Goethewort:

Was ihr den Geist der Zeiten heißt,  
Das ist im Grund der Herren eigener Geist —

deutscher geworden. Was bis jetzt in den bürgerlichen Blättern der verschiedensten Schattierungen über dies Thema zu lesen war, gründet sich fast nie auf objektive Bemühungen, das spätere Weltbild vorurteilslos zu erfassen, sondern auf das Bestreben, den „Geist der Zeit“ zur jeweiligen Partei zu befehlen. Mit andern Worten: er kann nur dann auf eine gute Aufnahme rechnen, wenn er sich in den Bahnen bewegt, die von der Vergangenheit abgesteckt sind. Um dies als seine natürliche Tendenz erscheinen zu lassen, schreibt man ihm die eigene Logik zu.

Wir haben nun keineswegs die Absicht, die Zahl der Propheten zu vermehren. Es scheint uns ein ziemlich unfruchtbares Beginnen, die Wirkungen des Krieges voranzujagen, ehe dieser Krieg selbst sein Ende erreicht hat. Denn bis dahin sind mannigfache Überraschungen nicht ausgeschlossen. Und endlich wird es für das Werden der Zukunft von wesentlicher Bedeutung sein, unter welchen Bedingungen der Friede zustande kommt. Ob neue Quellen des Hasses geöffnet oder alte verschüttet werden, ob die Verständigung der Nationen Dauer verspricht oder nur auf eine Art Waffenstillstand hinausläuft, um allerorts die gepanzerte Rüstung zu verstärken und die geleerten Arsenalen von neuem zu füllen. (Für einige der Propheten verkörpert sich schon jetzt der „neue Geist“ restlos im Waffen- und Munitionsfabrikanten.)

Also wir wollen uns den voreiligen Wettermachern der Zukunft nicht anschließen, dürfen aber wohl die Hoffnung der Arbeiterschaft aussprechen, daß der neue Geist ihre bisherigen Errungenschaften nicht rückwärts-

revidieren, sondern trotz aller schon heute zu bemerkenden Bremsversuche in der Richtung politischen und wirtschaftlichen Fortschritts wirken wird.

Die Notwendigkeit einer solchen Entwicklung ist während der Kriegszeit wiederholt auch von Leuten ausgesprochen worden, die nicht zu uns gehören und zum Teil sogar unsere Gegner waren und in mancher Hinsicht noch sind. Das Volk — so stellen sich die Grundgedanken dar — tut in diesem Kriege seine volle Schuldigkeit. Es opfert Leben und Gut für sein Land; es arbeitet und trägt die Entbehrungen dieser Zeit mit Ausdauer und Geduld. Dafür ist ihm das Vaterland Dank schuldig. Und dieser Dank muß vor allem darin bestehen, daß ihm größere Freiheiten und ein verstärktes Mitbestimmungsrecht in politischen und wirtschaftlichen Fragen zugestanden werden. Es geht ferner nicht an, das soziale Fundament des Staates irgendwie zu vernachlässigen oder geringzuschätzen. Der Arbeiter sei nicht mehr das Achenbrödel der Gesellschaft, sondern ein voll- und gleichberechtigtes Mitglied.

Abgesehen von dem hier und da zutage tretenden gönnerhaften Ton kann man solche Meinungen natürlich anerkennend begrüßen, sofern sie bedingungslos ausgesprochen werden.

Häufig aber erhebt, während die rechte Hand zu geben bereit ist, die linke warnend den Zeigefinger: Nur, wenn ihr hübsch artig seid!

Und diejenigen, denen es bitterlich wird, die Leistung der Arbeiter und ihrer Organisationen während der Kriegszeit anzuerkennen, murren unwirsch, man solle sich nicht mit Versprechungen beeilen. Erst nach dem Frieden werde es sich zeigen, ob der neue, der echte vaterländische Geist in der Arbeiterschaft Wurzeln gefaßt habe.

Es ist klar, daß alle diese einschränkenden Bedingungen darauf hinauslaufen, die zukünftige Haltung der Arbeiterschaft durch Rücksichten beeinflussen zu lassen, die entweder mit dem Wesen ihrer Organisationen nichts zu tun haben oder ihren Tendenzen schnurstracks entgegengekehrt sind.

Und es ist ebenso klar, daß wir uns für einen „neuen“ Geist bedanken müßten, der in Wahrheit uralt ist und lediglich eine neue Vormundschaft für die Arbeiter zu etablieren gedenkt.

Die moderne Arbeiterbewegung wird im deutschen Sprachgebrauch überall die „freie“ genannt. Unsere Gewerkschaften heißen die freien Gewerkschaften — und das hat seine guten Gründe! In dem kleinen Eigenschaftswort drückt sich das aus, was nicht nur unser Stolz, sondern Lebensnotwendigkeit unserer Organisationen ist: die unbedingte Selbstständigkeit in allen Entschlüssen!

Diese Selbstständigkeit ist eine Selbstverständlichkeit. Und wenn es heute Meinungsverschiedenheiten in unfern Reihen gibt — in diesem Punkt existieren keine Differenzen. Wie auch der neue Geist beschaffen sein möge: wir bleiben die Freien, und Richtschnur unseres Wirkens bleibt das Interesse der Schaffenden, ohne nach links oder rechts zu schielen.

Ob dabei die neue Ideologie auf ihre Rechnung kommt, mag dahingestellt bleiben. Die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze und Kämpfe wird sie nicht aus der Welt schaffen, solange wir im Schatten der kapitalistischen Welt Herrschaft leben.

Die seltsame Vorstellung, die auch jetzt noch in manchen Köpfen spukt, als ob eine entschiedene Wahrnehmung der Arbeiterinteressen unvereinbar mit dem „echten“ vaterländischen Geist sei, weisen wir zurück, wie wir das schon vor dem Kriege getan haben. Es gibt gar keinen echten vaterländischen Geist als den, der das Wohl aller Volksgenossen auf seine Fahne geschrieben hat. Ein Patriotismus, der seine Fürsorge auf einen winzigen Teil der Nation beschränkt, dem großen Volksganzen allenfalls kleine Wohlthaten zuwenden, aber es in den wichtigsten Lebensfragen bevorzugen will, verdient seinen Namen nicht.

Vielleicht und hoffentlich offenbart sich der im Werden begriffene Geist der Zukunft frisch genug, um die altersgrauen Vorurteile und inhaltslosen Schlagworte zum alten Eisen zu werfen und die Wirksamkeit der verschiedenen Gesellschaftsklassen und ihrer Organisationen nach ihrem schöpferischen Inhalt zu werten; sie danach zu beurteilen, was sie dem Ganzen leisten, indem sie für ihren engeren Kreis tätig sind. Und wenn darüber hinaus noch beachtet würde, was sie dem Fortschritt, der Aufwärtsentwicklung der gesamten Menschheitskultur geben, dann wäre das immerhin schon so etwas wie ein neuer Geist.

Millionen unserer Brüder stehen auch in diesen Pfingstfeiertagen noch draußen unter Entbehrungen, Strapazen und steter Todesdrohung — eine lebendige graue Schutzmauer vor ihrer und unserer Heimat. Wir wissen es aus ihren Briefen, daß sie frei sind von Haß, frei von großen, prahlenden Worten. In der ruhigen Schlichtheit, mit der sie hier zu ihren Organisationen standen, folgen sie dort dem unabwiesbaren Gebot der Stunde.

Was diese Männer einst an neuem Geiste mit nach Hause bringen, das wird — dessen sind wir sicher — sich nicht in hohlen Worten, in chauvinistischen Tiraden erschöpfen. Gleich uns, die wir die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation täglich am eigenen Leibe verspüren, werden sie durchdrungen sein von der Erkenntnis, daß der äußeren Sicherung des Landes ein gerechterer, vollkommenerer Auf- und Ausbau im Innern folgen muß. Von ihrem Geiste, der in langen Monaten opfervoller Tat hingegeben war, versprechen wir uns auch für unsere gemeinsamen Friedenswerke eine starke Befruchtung und jenen unerfütterlichen Willen, der alle Hemmungen siegreich überwindet.

In diesem Sinne haben wir volles Vertrauen zu dem neuen Geiste, der uns das Vaterland der Zukunft bauen wird, ohne dem Weltgeist fremd zu sein.

### Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 27. Mai 1916.

706 Zahlstellen haben die Karte Nr. 10 für den 27. Mai eingesandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 55 274. Hiervon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 27. Mai 36 833 oder 66,64 pZt. zum Militär eingezogen. Als gefallen gemeldet waren bis 5. Juni 2178 Mitglieder. Arbeitslos waren am 27. Mai 245 Mitglieder, dagegen standen 17 822 Mitglieder in Arbeit und 374 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 18 441 Mitgliedern. Hiervon waren arbeitslos 1,33 pZt., krank 2,03 pZt., und in Arbeit standen 96,64 pZt. 31 oder 12,65 pZt. der Arbeitslosen waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Table with columns: Provinzen oder Bundesstaaten, Anzahl der an den Feststellungen beteiligten (Zahlstellen, Mitglieder), Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind (zum Militär eingezogen, arbeitslos, in Arbeit, krank), Von den Arbeitslosen (Spalte 5) sind zur Arbeit nach auswärts bereit. Rows include Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, etc.

Von den Feststellungen am 27. Mai sind einige Zahlstellen mehr erfasst worden als am 13. Mai. Die Zahl der beteiligten Mitglieder aber ist geringer als nach dem vorläufigen Ergebnis vom 13. Mai. Unter den fehlenden Zahlstellen befinden sich diesmal auch Chemnitz und Magdeburg, zwei namhafte Zahlstellen, deren Ausfallen auf die Statistik von Einfluß ist. Relativ weist übrigens das Ergebnis vom 27. Mai gegenüber dem vom 13. Mai kaum nennenswerte Veränderungen auf. Der Prozentsatz der Arbeitslosen hat sich verringert, die Krankenziffer ist dieselbe geblieben, und der Prozentsatz der in Arbeit stehenden Mitglieder ist etwas gestiegen. Nach dem vorläufigen Ergebnis vom 13. Mai standen von je 100 noch vorhandenen Mitgliedern, soweit sie von den Feststellungen erfasst wurden, 96,41 in Arbeit, 2,03 waren krank und 1,56 arbeitslos. Das Ergebnis vom 27. Mai weist nach, daß von je 100 Mitgliedern 96,64 in Arbeit standen, während 2,03 krank und 1,33 arbeitslos waren.

Der Prozentsatz der zum Militär eingezogenen Mitglieder betrug nach dem vorläufigen Ergebnis vom 13. Mai 66,63; nach dem Ergebnis vom 27. Mai 66,64 pZt. Von dem Zahlstellen- und Mitgliederbestande vor dem Kriege (819 Zahlstellen, 62 673 Mitglieder) wurden durch die Feststellungen erfasst am 15. Januar 88,40 pZt. der Zahlstellen, 90,78 pZt. der Mitglieder

Table showing percentage of members in various states (e.g., Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg) who were captured by the enemy, with columns for Zahlstellen and Mitglieder.

Nachstehend aufgeführte Zahlstellen haben das Ergebnis der Feststellungen für den 27. Mai nicht oder zu spät eingesandt. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (\*) kenntlich gemacht.

- Westpreußen: Graudenz, Marienwerder, Piesenburg. Brandenburg: \*Königsmusterhausen, Lübben-Steinkirchen, Neuruppin, Ziebingen. Pommern: Köslin, Rothemühl. Provinz Sachsen: Magdeburg, Wittenberg. Schleswig-Holstein: \*Brunsbüttel, \*Friedrichs-ort, Hadersleben, \*Heide, \*Jufum. Hannover: \*Gmünd, \*Osnabrück, \*Schladen. Westfalen: \*Bochum, Witten. Rheinland: Wesel. Königreich Sachsen: \*Chemnitz, Penig, Schwarzenberg. Württemberg: Ulm. Mecklenburg-Schwerin: Hagenow. Anhalt: Güstrow. Hamburg: \*Cuxhaven. Elsaß-Lothringen: Colmar, Straßburg.

Die Karte Nr. 9 für den 13. Mai ist, nachdem das Resultat der Feststellungen für die Veröffentlichung im „Zimmerer“ Nr. 22 zusammengestellt war, noch aus 22 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 949 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 700, arbeitslos 9, krank 7 und 233 Mitglieder standen in Arbeit; 8 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Das Endergebnis für den 13. Mai stellt sich demnach wie folgt: 721 Zahlstellen haben die Karte Nr. 9 eingesandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 57 574. Hiervon waren seit Ausbruch des Krieges bis 13. Mai 38 430 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 13. Mai 304; dagegen standen 18 449 Mitglieder in Arbeit und 391 waren krank. 58 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen konnten mithin die berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 19 144 nachweisen.

Endgültiges Resultat der Feststellungen bis zum 13. Mai 1916.

Table with columns: Termin der Feststellungen, Anzahl der an den Feststellungen Beteiligten (Zahlstellen, Mitglieder), Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind (zum Militär eingezogen, arbeitslos, in Arbeit, krank), Von den Arbeitslosen (Spalte 5) sind zur Arbeit nach auswärts bereit. Rows include dates from 1915: 16. Januar to 13. Mai.

Der Termin der nächsten Feststellungen ist Sonnabend, den 10. Juni. An diesem Tage ist die Karte Nr. 11 auszufüllen und sofort einzusenden.

### Beachtenswertes zur Kriegswochenhilfe!

Ueber die Kriegswochenhilfe sind bei Auslegung der Bundesratsverordnungen verschiedene Rechtsauffassungen bisher zu verzeichnen gewesen. Man braucht zum Beispiel nur an die Gemährungsabteilung der Kriegswochenhilfe an Ehefrauen für die im Gebrauch erzwungen Kinder und an die Ablehnung des doppelten Stillgeldes zu erinnern, die erst im Prozeßverfahren zugunsten der Kriegerfrauen entschieden werden mußten. Auch die erst jetzt wieder entstandene Streitfrage, ob diese Leistungen im Entbindungsfalle auch den Ehefrauen solcher Kriegsteilnehmer zustehen, welche infolge von Krankheit oder Verwundung aus dem Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnlichem Dienste ausgeschieden sind, aber ihre Erwerbsfähigkeit zu einem gewissen Teile wiedererlangt haben, mußte erst vom Reichsamte des Innern geklärt werden. Genanntes Amt äußerte sich hierzu folgendermaßen: „Die Bundesratsverordnungen über Kriegswochenhilfe gewähren diese auch den Ehefrauen solcher seitherigen Kriegsteilnehmer, welche infolge einer Verwundung oder Erkrankung den Kriegsdienst nicht weiter leisten können, beschränkt diesen Kreis aber durch den Ausschluß derjenigen Kriegsteilnehmer der gedachten Art, welche noch imstande sind, eine Erwerbstätigkeit wieder aufzunehmen. Die Absicht der Vorschrift geht offenbar dahin, die Wohltat dieser Wochenhilfe nicht auch solchen Personen zuzuwenden, die selbst wieder für sich und ihre Familie sorgen können, bei denen also der ursprüngliche Grund für die Bereitstellung jener Beihilfe weggefallen ist. Daraus folgt, daß nicht schon jede geringwertige Erwerbstätigkeit oder die Möglichkeit einer solchen das Recht auf die Wochenhilfe ausschließen soll; es muß vielmehr eine Erwerbsfähigkeit vorhanden sein, die zwar der normalen beziehungsweise der früheren des betreffenden Ehemannes nicht gleich oder auch nur sehr nahe zu kommen braucht, die aber immerhin noch für die Möglichkeit ausreicht, den nötigen Lebensunterhalt für die eigene Person und für die Familie zu beschaffen. Ob diese Voraussetzung gegeben ist, wird sich jeweils nur nach den Umständen des Einzelfalles bestimmen lassen. Die Angabe eines bestimmten Prozentsatzes der Erwerbsbeschränkung, der für die Gewährung

oder Nichtgewährung der Leistung maßgebend zu sein hat, ist daher nicht wohl angängig. Dem freien Ermessen der für die Bewilligung zuständigen Stellen ist hier also ein gewisser Spielraum gelassen. Es dürfte sich empfehlen, hierbei wohlwollend zu verfahren, in Zweifelsfällen es aber doch auf die Entscheidung der im Streitverfahren zuständigen Spruchinstanzen ankommen zu lassen.

Hoffentlich wird nun in der Gewährung der Kriegswochenhilfe in diesem Sinne zugunsten der Ehefrauen solcher Kriegsteilnehmer verfahren, die infolge Krankheit oder Verwundung aus dem Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnlichen Dienst ausscheiden mußten. Wo entgegensteht dennoch zu handeln versucht wird, sollte der Rechtsweg beschritten und auf vorstehenden Hinweis des Reichsamts des Innern verwiesen werden. Unter keinen Umständen sollten sich die in diesem Sinne betroffenen Kriegerfamilien abweisen lassen, wenn sie die Kriegswochenhilfe beantragt hatten, aber bisher nicht zugesprochen erhielten. Man wolle daher vorstehende Erörterungen beachten und im eigenen Interesse nur hiernach handeln.

R. V.

# Verbandsnachrichten.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

### Bezugskalender zur Arbeitslosenunterstützung.

Mit dieser Nummer des „Zimmerer“ gelangt der neue Bezugskalender zur Arbeitslosenunterstützung zum Verkauf. Der Bezugskalender hat Gültigkeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917. Alle Zahlstellen erhalten zunächst ein Exemplar für den Auszahler der Arbeitslosenunterstützung. Wir bitten, den Kalender den mit dieser Funktion betrauten Kameraden zu übermitteln. Zahlstellen, die wegen ihres ausgedehnten Gebietes die Arbeitslosenunterstützung an mehreren Stellen ausgeben, erhalten auf Bestellung für jeden Auszahler einen Kalender.

### Beitragsleistung.

Die Woche vom 28. Mai bis 3. Juni	ist die 14. Beitragswoche
" " " 4. Juni	" " " 15. " "
" " " 11. " "	" " " 16. " "
" " " 18. " "	" " " 17. " "
" " " 25. " "	" " " 18. " "

Der Zentralvorstand.

### Kassengeschäftliches.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Zentralkasse ein: Aus Annaberg-Buchholz M. 37,65, Bahn 2,75, Barmen-Elberfeld 12,15, Bergen a. N. 25, Bernburg 100, Brandenburg 61,80, Braunschweig 251,20, Cassel 103,60, Culm 4,62, Deckenbach 1,60, Dessau 25,25, Döbeln 37,30, Emden 30, Essen 350, Fallersleben 7,25, Friedrichsort 44,53, Geesthacht 338,65, Gronau 2,80, Grünberg i. B. 5,80, Hameln 22,80, Halle 414,05, Hamburg 1100, Jever 15,50, Lahn 15,75, Langelsheim 6, Lappan 3,40, Sehe-Geestmünde 200, Lehnin 50, Lengenfeld 62,95, Lötzen 3,60, Lübeck 200, Magdeburg 300, Mainz 70, Marburg 14,25, Markkissa 10, Mittweida 1,20, Möltn 2,65, Neumarkt 3,60, Neu-Ruppin 33,10, Nordhausen 74, Rowaves 96,35, Nürnberg 300, Oranienburg 10, Osterwieck 12,60, Plauen i. B. 50, Prenzlau 20, Retha 10,60, Rothemühl 4,80, Seidenberg 12,80, Soltau 62,90, Sommerfeld 15,60, Sonderburg 24,10, Spandau 1,60, Spremberg 121,20, Schlawa 15,45, Schwerin 150, Stallupönen 170, Straßburg i. E. 90,50, Stuttgart 1500, Torgelow 3,75, Tönning 155,99, Wentendorf 20,70, Wehlar 7,55, Wilster 40,40, Wittenberg (Bezirk Halle) 259,60, Wusterhausen 11,60, Einzelzahler der Hauptkasse 125,05, für Infanterie von Privaten 1,10, Diverses (Vorschüsse zu den Konferenzkosten zurück) 3518,46.

An diversen der Zentralkasse in Rechnung gestellten Belegen gingen ein: Aus Bremen M. 288,25, Breslau 134,20, Danzig 109,80, Elbing 25, Hannover 300, Miltitz 27,40, Nürnberg 33,60, Wiesbaden 29,85.

An Quittungen über Arbeitslosen- und Ausgesteuertenunterstützung gingen ein (die Beträge über Ausgesteuertenunterstützung sind mit einem Stern [\*] bezeichnet): Aus Miltitz M. 21,60, Annaberg-Buchholz 9, Bad Harzburg 12,90, Bergen a. N. 21,60, Berlin 183,90, \*28,80, Bremen 9,90, Bromberg 18,90, Bullenhausen 8,40, Cammer \*14,40, Chemnitz 31,80, \*14,40, Coblenz 12,60, Crawinkel 12,75, Crimmitschau 2,10, Culm 32,40, Danzig 183, \*3,60, Darmstadt 22,05, Delmenhorst 5,40, Düsseldorf 2,10, Elbing 36,60, \*27, Flottb. 6, Frankfurt a. M. 22,80, Frankfurt a. d. O. 30,30, Freiburg i. B. 6,30, Frieda 5,40, Fürstenwalde 17,10, Gadebusch 18,90, Goldberg i. M. 5,40, \*3,60, Goldberg i. Schl. 27, Grünberg i. B. 6,30, Grünberg i. Schl. 14,40, Hameln 3,60, Hamburg 616,20, \*74,40, Hannover 209,40, \*51,15, Heide 12,60, Hirschberg i. Schl. 69,30, \*18, Hofensalza 18,90, Kolberg 25,20, Kollig 21,60, Königsbrück \*1,80, Landsberg a. d. W. 18,90, \*8,10, Landsbut i. B. 16,80, Lauterburg i. B. 22,05, Leipzig 55,20, Leisnig 10,80, \*1,80, Lengenfeld 5,40, Liegnitz 26,25, \*13,50, Löchnitz 13,65, Lübeck 4,50, \*27, Mammheim 12, Marienburg 7,20, Meh 53,40, \*37,20, Miltitz 12,60, Möltn 4,20, Mühlhausen i. E. 34,35, \*37,80, München 390,15, \*49,80, Neugersdorf 22,50, \*12,90, Neustettin 21, \*8,10, Nienburg a. d. W. 10,50, Nürnberg 45, \*28,80, Oelsnitz 81,90, \*24,30, Oppeln 12,60, \*8,10, Oschatz 10,80, Penzig 13,50, Pölsitz 7,20, Reichenau i. E. \*13,50, Reinbeck 7,20, Riefenburg 5,40, Saarbrücken \*21,60, Samter 37,80, Satow 25,20, Seehausen i. d. N. 9, Sülze \*—,90, Schlawa \*3,60, Schwaan 4,20, Schwarzenberg 21,60, Schwerin \*13,50, Stettin 72, Straßburg 12,60, Straßburg i. d. N. 12,60, Tambach 2,70, Wedel 7,20, Weimar 12,60, Wiesbaden 49,65, Witten a. d. E. 4,20, Woldegg \*8,10, Worms 10,80, Würzburg 38,40, Zittau 25,20, \*10,80, Zwickau 1,20.

Arbeitslosenunterstützungen wurden im April nach den eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

34 Tage à 30 M.	= M. 10,20
44 " à 45 " "	" " 19,80
197 " à 60 " "	" " 118,20
136 " à 75 " "	" " 102,—
392 " à 90 " "	" " 352,80
686 " à 105 " "	" " 720,30
1427 " à 120 " "	" " 1712,40
2916 Tage	= M. 3035,70

Ausgesteuertenunterstützungen wurden im April nach den eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

17 Wochen à 180 M., 4 Tage à 30 M.	= M. 31,80
68 " à 270 " 3 " à 45 " "	" " 184,95
97 " à 360 " 1 " à 60 " "	" " 349,80
183 Wochen	2 Tage = M. 566,55

Adolf Römer, Kassierer.

## Bekanntmachungen der Gauvorstände.

### Gau 1 (Ost- und Westpreußen).

Am 28. Mai fand in Danzig eine Gaukonferenz für Westpreußen statt. Sie wurde vom Kameraden Finsel eröffnet, der die Delegierten willkommen hieß. Nach Wahl des Bureaus wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Folgende Orte waren vertreten: Bromberg, Bittow, Culmsee, Elbing, Königs, Marienburg, Strasburg, Thorn, Lauenburg und Danzig. Vom Gauvorstand waren Finsel und Fabert aus Elbing anwesend, vom Zentralvorstand Kamerad Bringmann, der über die zentralen Tarifverhandlungen in ausführlicher Weise berichtete. Einleitend besprach Redner die durch den Krieg erzeugte Teuerung, das Streben unserer Kameraden nach höheren Löhnen und die Widerstände im Lager der Arbeitgeber, sowie besonders die Haltung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. Diese sowie auch die Haltung des Reichsbundes baugewerblicher Arbeitgeberverbände ließen ernste Konflikte bei Ablauf des Tarifs befürchten; allein die Reichsregierung nahm sich der Sache an und leitete Verhandlungen in die Wege, die aber zunächst mangels genügenden Entgegenkommens der Arbeitgeber ergebnislos verliefen. Zu dem Angebot des Bundesvorstandes, 4, 5 und 6 M Teuerungszulage, wurde von den Arbeiterorganisationen Stellung genommen und der Haltung unserer Vertreter überall zugestimmt. Der Arbeitgeberbund beschloß sodann im Februar, die angebotene Zulage am 15. März zu zahlen; die Absicht, die er damit verfolgte, wurde indes nicht erreicht und endlich kamen nach langen Bemühungen neue Verhandlungen zustande, die zu dem bereits bekannten Ergebnis führten, das vom Redner noch des näheren erläutert wurde. Das Angebot befriedigte keineswegs alle unsere Wünsche, doch mehr herauszuholen sei nicht möglich, zumal schon große Organisationen ihre Tarife verlängert hätten mit weit weniger Zulage. Unsere Vertreter erklärten sich bereit, ihren Mitgliedern das Angebot zur Annahme zu empfehlen. Die Arbeitgeber sowie die Bauarbeiter hätten schon ihre Zustimmung erteilt. Redner empfahl der Konferenz gleichfalls, die Vereinbarungen anzunehmen. An der Diskussion beteiligten sich die Kameraden Finsel, Engelhardt und Sellin. In der Abstimmung erklärten sich alle einstimmig für Annahme. Ueber den Stand der Organisation sprach Kamerad Finsel, der etwa folgendes ausführte: Am Schlusse des Jahres 1913 war der Gau 1 infolge der guten Agitation einigermaßen vorwärts gekommen, es waren über 3000 Mitglieder vorhanden, und die Aussichten, bis Jahreschluss 1914 die Zahl von 4000 zu erreichen, waren günstig. Da kam im August 1914 der Krieg, der alle Hoffnungen begrub. Die Laubzeit setzte in allen Zahlstellen ein, Beiträge wurden vielfach nicht gezahlt, in einzelnen Zahlstellen wollte man bis Kriegsende damit warten. Die Zahlstellen Tuchel, Bischofsverder, Rehof und Stuhm sind infolge Einberufungen der Mitglieder eingegangen. Aus Marienwerder und Riefenburg arbeiten die Kameraden in Ostpreußen. In Graudenz hat auch eine recht eigenartige Auffassung unter den dortigen Kameraden Platz gegriffen. Wegen Differenzen kassengeschäftlicher Art und zum Teil auch wegen der Kürzung der Arbeitslosenunterstützung sind verschiedene Mitglieder davon gelaufen. Im ganzen sind in Westpreußen 228 Mitglieder der Gauleitung als Verlust gemeldet; allen Zahlstellen erwächst daher die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch der letzte Zimmerer Mitglied unserer Organisation wird, dann kann es nicht vorkommen, daß Zimmerer in andern Zahlstellen zur Arbeit gehen und den dortigen Tarif durchbrechen, Ueberstunden machen und in Accord arbeiten, wie das in verschiedenen Zahlstellen in Ostpreußen vorgekommen ist. Sogar Berliner Kameraden haben dort zwölf und mehr Stunden gearbeitet. Auch müssen die Kameraden bei Annahme von Arbeit in Ostpreußen der Gauleitung ihre Adresse mitteilen. Ferner ist in nächster Zeit im Gau eine allgemeine Hausagitation geplant. Auch das Platzdelegiertensystem muß streng durchgeführt werden; dadurch werden unsere Mitglieder dazu angehalten, pünktlich ihre Beiträge zu bezahlen. In der Diskussion besprach Kamerad Engelhardt die Verhältnisse in der Zahlstelle Danzig sowie in den umliegenden Zahlstellen. Kamerad Reetz führte aus, der Gau sei für den Kameraden Finsel zu groß, es müßten mehrere Zahlstellen zusammengelegt und ein Kamerad freigestellt werden, der die Agitation zu betreiben habe und auch die Kassengeschäfte versieht. Kamerad Bringmann berichtete sodann über den Stand des Gesamtverbandes und seine Leistungen während des Krieges, wobei er auch nicht unterließ, auf die Mängel im Verbandsleben aufmerksam zu machen und auf deren Abstellung zu drängen. Damit hatte die Konferenz ihr Ende erreicht. Mit einem Appell zur tatkräftigen Agitation in den Zahlstellen schloß Kamerad Finsel die Sitzung.

### Gau 2 (Posen) und Gau 5 (Brandenburg).

Am Sonntag, 21. Mai, fand im Berliner Gewerkschaftshaus eine Konferenz für die Zahlstellen der Gawe Brandenburg und Posen statt, zu der Vertreter aus 50 Zahlstellen erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht von den Verhandlungen im Reichsamte des Innern; 2. Beschlusfassung über das erneute Angebot des Arbeitgeberbundes; 3. Stand der Organisation, Anwesent Kamerad Römer, Hamburg; 4. Verschiedenes. Kamerad Knüpfer hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gedachte der im Felde stehenden Kameraden sowie derer, die auf den Schlachtfeldern des Ostens

und Westens gefallen sind. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sihen. Darauf wurde die Konferenz für eröffnet erklärt. Nachdem die Konferenzleitung festgesetzt war, erhielt zum ersten Punkt Kamerad Knüpfer das Wort. Nachdem die ersten Verhandlungen an dem Starstim des Arbeitgeberbundes gescheitert seien, hätten nach vielen Bemühungen des Reichsamtes des Innern neue Verhandlungen am 3. und 4. Mai stattgefunden. Nach Schilderung des Verlaufes der Verhandlungen, die sich sehr schwierig gestaltet hätten, gab Redner das Ergebnis derselben bekannt. Obwohl dieses mit den augenblicklichen Teuerungsverhältnissen nicht Schritt hält, so war es doch nicht möglich, mehr als das jetzt Angebotene zu erreichen, und Redner empfahl die Annahme desselben im Interesse des Ganzen.

Die Diskussion war eine sehr lebhaft, und es wurde das Verhalten des Arbeitgeberbundes einer scharfen Kritik unterzogen. Auch wurde das jegige Angebot als den Verhältnissen nicht entsprechend bezeichnet, doch dem Gebot der Stunde gehorchend, wurde es in der Abstimmung gegen eine Stimme angenommen. Auch einige Anträge des Zentralvorstandes, die sich mit der Beitragsfrage, der Teuerungszulage der Angestellten und einer nochmaligen Familienunterstützung für die zum Heeresdienste eingezogenen Mitglieder befaßten, fanden eine einstimmige Annahme. Dann erhielt Kamerad Römer das Wort über den Stand der Organisation. Einleitend führte Redner aus, daß die Generalversammlung im Jahre 1913 in der Erwartung geschlossen wurde, es würde in Kürze die Mitgliederzahl von 70 000 erreicht sein. Der Krieg habe diese Entwicklung gestört. Die bei Ausbruch des Krieges allgemein einsetzende Arbeitslosigkeit hob sich bald wieder, und dadurch wurde unsere Organisation nicht so stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber durch die Einberufung von 67 pZt. aller Mitglieder zum Heeresdienste sei die Mitgliederzahl auf 18 952 herabgesunken. Zur Unterstützung der Familien der zum Heere Eingezogenen hätte die Organisation große Summen aufgebracht. Trotz dieser großen Aufwendungen wären unsere Kassenzustände stabil geblieben und als gute zu bezeichnen. Mit dem Verbandsleben in den Zahlstellen könne man jedoch nicht zufrieden sein, hier müsse bessernd eingegriffen werden. Der Verband habe sowohl im Unterstützungsweisen als auch hinsichtlich der Lohnbewegungen seine Schuldigkeit getan, deshalb müßten auch die Mitglieder größeren Eifer bei der Wahrung ihrer Interessen zeigen. Auch nach dem Kriege solle der Verband große Aufgaben erfüllen. Das könne er aber nur, wenn alle Mitglieder fleißig an seiner weiteren Ausbreitung und Erhaltung arbeiteten. Reicher Beifall bewies, daß Redner im Sinne der Anwesenden gesprochen hatte. Die Diskussion bewegte sich in demselben Sinne. Hiermit war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft, und die Konferenz wurde mit einem Appell an die Anwesenden, im Sinne der gefassten Beschlüsse zu wirken, mit einem Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

### Gau 4 (Pommern).

Zum Volkshause in Stettin tagte am 21. Mai eine Konferenz der Zahlstellen Pommerns. Erschienen waren 34 Delegierte aus 34 Orten, 7 Delegierte waren nicht erschienen. Vom Zentralvorstand war Kamerad Schumann anwesend, vom Gauvorstand die Kameraden Michaelis, Müller und Wilde. Kamerad Michaelis hieß die Delegierten herzlich willkommen. Zu Vorsitzenden wurden die Kameraden Michaelis-Stettin und Abshagen-Straßburg, zum Schriftführer Kamerad Häger-Stettin gewählt. Sodann trat die Konferenz in die Tagesordnung ein: „Bericht von den Verhandlungen im Reichsamte des Innern.“ Berichterstatter war Kamerad Schumann-Hamburg. Redner schilderte, wie die Regierung die Vertreter der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Verständigung zusammengerufen habe. Er erwähnte hierbei die Abschlüsse für Ostpreußen und Berlin und erläuterte sodann die Vereinbarung vom 3. Mai 1916. Zum Schluß ersuchte er die Delegierten, ihr Urteil darüber abzugeben, ob die Verhandlungsvertreter nach besten Kräften die Interessen ihrer Auftraggeber wahrgenommen haben. In der Diskussion wurde allseitig betont, daß das Angebot viel zu gering sei, um die tatsächliche Teuerung aller Lebensmittel nur annähernd auszugleichen. Da nun aber in der jetzigen Zeit durch einen Lohnkampf schwer etwas zu erreichen ist und unsere Vertreter ihr ganzes Können bei den Verhandlungen eingesetzt haben, wurde die Annahme des Angebots gegen zwei Stimmen beschlossen.

Ueber den Stand der Organisation im Gau Pommern berichtete Kamerad Michaelis als Gauleiter. Im Gau Pommern sind 40 Zahlstellen mit 1547 Mitgliedern, davon sind zum Militär eingezogen 1017 Mitglieder, demnach sind noch in den Zahlstellen 530 Mitglieder. Ermittelt sind im Gau noch 400 Unorganisierte; diese zu gewinnen müßte unsere erste Aufgabe sein. Das vom Gauvorstand herausgegebene Flugblatt werde den Delegierten bei der Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder große Dienste tun. Ueber den Stand der Gesamtorganisation berichtete Kamerad Schumann. Trotz der kriegerischen Ereignisse und der sich daraus ergebenden traurigen Verhältnisse müssen wir das Schiff der gewerkschaftlichen Organisation in den sicheren Hafen leiten, um bei späteren und normalen Zeiten den Arbeitgebern bessere Zugeständnisse abzurufen; dazu wird die Mithilfe eines jeden Zimmerers gebraucht. Unter „Verschiedenes“ führte Kamerad Michaelis noch an, daß Ausschuss und Zentralvorstand beschlossen haben, den Familien unserer Kriegsteilnehmer eine fünfte Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ihre Höhe beträgt M. 8, 9 und 10; für Stettin beträgt sie M. 9. Ausgegahlt wird in der Zeit vom 19. bis 30. Juni. Die weiteren Vorschläge der Verbandsinstanzen wurden ebenfalls einstimmig gutgeheißen. Mit einem kernigen Schlusswort, die gefassten Beschlüsse und Anregungen organisatorisch anzuwenden, und mit einem Hoch auf unsern Zentralverband, in das die Delegierten begeistert einstimmten, fand die Konferenz ihr Ende.

### Gau 14 (Südbayern).

Am 21. Mai tagte im Gewerkschaftshaus in München eine von 23 Delegierten des Gau 14 besuchte Konferenz. Sie wurde durch Kamerad Kemmer mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der auch aller bisher im dem gegenwärtigen Kriege gefallenen Kameraden des Gau 14 ehrend gedacht wurde. Alle Delegierten waren anwesend, nur der aus der Zahlstelle Welden a. N. fehlte entschuldigend. Fast alle

Kongreßteilnehmer blieben auf eine längere Verhandlung zurück, und zwar von zwei bis 14 Jahren. Hierauf berichtete Kamerad Ede-Hamburg über die zentralen Tarifverhandlungen. Der Krieg hatte eine allgemeine Erhöhung aller Lebensmittelpreise im Gefolge, was die Zimmerer veranlaßte, Forderungen auf Teuerungszulage zu stellen. Diese Forderungen fanden den schärfsten Widerstand des Arbeitgeberbundes, der sich auf strikte Einhaltung des Tarifvertrages berief, trotzdem dieser nur für normale Zeiten abgeschlossen war. Daß es nicht die Führer der Gewerkschaften waren, die nach dem Ausspruch der Arbeitgeber die Unzufriedenheit schürten, mag die Tatsache beweisen, daß die Versammlungen, die sich mit dem ersten Angebote der Unternehmer zu befassen hatten, dieses als ungenügend zurückwiesen. Als dann der Beschluß der Unternehmer bekannt wurde, wonach ab 15. März freiwillig 4 bis 6 % Kriegszulage gewährt werden sollten, präsidierte die bürgerliche Presse als eine vaterländische Tat der Arbeitgeber. Beabsichtigt war damit, die Arbeiter gegen ihre Führer mobil zu machen. Die neuen Verhandlungen boten für die Arbeitervertreter ebenfalls große Schwierigkeiten, dennoch gelang es, die bereits bekannnten Angebote zu erzielen. Wenn auch das Erreichte nicht voll auf befriedigt, so ist es gegenüber anderen Organisationen ein Erfolg, der sich sehen lassen kann. Zum Schluß ersuchte Redner um Zustimmung zu dem Angebote. Aus der sehr lebhaften Aussprache ging hervor, daß das Angebot zwar bei weitem nicht als Ausgeglichen gegenüber den Teuerungsverhältnissen betrachtet werden könne, daß aber im Hinblick auf die gegenwärtige Lage dem Angebote zugestimmt werden könne. Die Vorlage wurde nach einem Schlußwort des Berichterstatters mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Unter „Verschiedenes“ teilte Kamerad Ede zunächst mit, daß die Teuerungszulage nicht als Lohnserhöhung im Sinne des Statuts betrachtet werden sollte, so daß eine Beitragserhöhung nicht eintrete. Dem stimmte die Konferenz ohne Debatte zu. Weiter gab Kamerad Ede bekannt, daß der Zentralvorstand aufs neue eine Familienunterstützung beschlossen habe und daß der Konferenz vorgeschlagen werde, für die Angestellten des Verbandes eine Zulage zu bewilligen in der nämlichen Höhe, wie sie die Mitglieder erhalten. Auch diesem stimmte die Konferenz einstimmig zu. Ueber den Stand der Organisation im allgemeinen gab Kamerad Ede einen Überblick. Trotz des über ihn herein gebrochenen Sturmes sei der Verband in seinen Grundfesten nicht erschüttert worden. Verschiedene Zahlstellen seien zwar eingegangen, weil alle Mitglieder eingezogen wären, andere deshalb, weil die zurückgebliebenen den Mut verloren hätten. Redner besprach hierauf die Leistungen des Verbandes während des Krieges, die recht erfreulich seien und betonte, daß wir, um den aus dem Felde heimkehrenden Kameraden geordnete Organisationsverhältnisse bieten zu können, alles daransetzen müßten, daß die noch fernstehenden Kameraden für unsern Verband gewonnen würden. Ueber die Verhältnisse im Gau referierte Kamerad Kemmer. Er betonte die Möglichkeit der Gewinnung neuer Mitglieder und den Umstand, daß manches Mal die Mitglieder selbst Schuld am Rückgang ihrer Zahlstellen sind. Viele Kameraden geben bei vorübergehendem Berufswechsel die Mitgliedschaft auf, um sich bei Wiederaufnahme ihres Berufes wieder als neues Mitglied anzumelden, wobei sie nicht bedenken, daß sie dadurch nicht nur der Organisation, sondern auch sich selbst außerordentlich schaden. Redner beleuchtet die Notwendigkeit einer geordneten regelmäßigen Beitragsaffizierung, wodurch viele flausche Mitglieder erhalten bleiben. Durch den erfolgreichen Abschluß unserer Bewegung ist die Bahn frei geworden zu einer kräftigen Agitation, und es ist Pflicht eines jeden Kameraden, am Ausbau unseres Verbandes mitzuarbeiten. Die Diskussion bewegte sich im allgemeinen im Rahmen der beiden Referate und es wurden dabei Richtlinien gegeben, wie die Agitation am zweckmäßigsten durchgeführt werden könnte. Zu einer andern Sache erhielt Kamerad Engelbrecht-München das Wort. Er will bezüglich der Arbeitslosenunterstützung den status quo ante eingeführt wissen. Hierüber gibt Kamerad Ede entsprechende Aufklärung, womit die Konferenz einverstanden ist.

Damit waren die Verhandlungen der Konferenz abgeschlossen und Kamerad Kemmer schloß diese mit einem Hoch auf unsern Zentralverband und den Gau Südbahern.

### Berichte aus den Zahlstellen.

**Glogau.** Am 24. Mai fand unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung und Beschlußfassung über die zentralen Verhandlungen; 2. Beschlußfassung bezüglich Zahlung einer weiteren Unterstützung an die Kriegerfrauen; 3. Verbandsangelegenheiten; 4. Kartellbericht. Nach Verlesung des Protokolls erhielt Kamerad August Bringmann-Hamburg das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung. Er schilderte den schwierigen Verlauf des Tarifabschlusses und das erneuerte Angebot des Arbeitgeberbundes. Redner erteilte für seinen lehrreichen Vortrag reichen Beifall. In der Diskussion ermahnte der Kassierer die Anwesenden, die Worte des Kameraden Bringmann zu beherzigen und sich jeder selbst tatkräftig der Organisation zur Verfügung zu stellen; denn mit den freiwilligen Zulagen sehe es nicht immer gleich so glänzend aus; das hätten auch wir in unserer Zahlstelle erlebt. Im zweiten Punkt, Beschlußfassung über Zahlung einer weiteren Unterstützung an die Kriegerfrauen unserer Zahlstelle. Unter „Verbandsangelegenheiten“ gab Kamerad Grandke bekannt, daß vom Verbandsauschuß und Zentralvorstand eine fünfte Kriegerfrauenunterstützung bewilligt wurde und diese Unterstützung wieder um M 1 in allen drei Klassen erhöht sei; die Auszahlung soll vom 19. bis 30. Juni erfolgen. Alsdann kritisierte er die Laubbild des Ab- und Anmeldens der neu eingetretene Mitglieder und empfahl, das Statut mehr zu studieren im Interesse des Verbandes. Im vierten Punkt,

Kartellbericht, wurde vom Delegierten hingewiesen auf eine außerordentliche Kartellisierung, wozu sämtliche Gewerkschaftsmitglieder eingeladen sind. Als Referent ist Genosse Dietrich-Breslau anwesend. Der fünfte Punkt, Berichterstattung über die Gaukonferenz, wurde wegen der vorgerückten Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Unter „Verschiedenes“ ermahnte Kamerad Hermann Lange die Anwesenden zur lebhaften Werbearbeit für unsern Verband. Gerade jetzt, wo die Mehrzahl unserer Mitglieder im Felde steht, muß von den Zurückgebliebenen erwartet werden, daß sie alle für die Erhaltung der Organisation ihre ganze Kraft einsetzen; das sind wir unsern draußen kämpfenden Kameraden schuldig. Von 26 Mitgliedern waren 21 erschienen; zwei Mitglieder arbeiteten außerhalb.

**Jena.** Am 26. Mai fand im Gewerkschaftshause unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die von 33 Kameraden besucht war. Nach Begrüßung von fünf anwesenden und Verlesung der eingegangenen Karten von den im Felde stehenden Kameraden gab der Vorsitzende einen Bericht von der Gaukonferenz in Erfurt. Er führte aus, daß die Konferenz von 32 Vertretern besucht gewesen sei. Zum Abschluß unseres Tarifvertrages gab er nochmals ein kurzes Bild von den Verhandlungen und ihren Begleiterleistungen. Der Tarif hat nun, nachdem die Arbeitgeber ihr Angebot verdoppelt haben, auf der Konferenz Annahme gefunden und läuft bis zum 31. März 1917 beziehungsweise 1918 weiter. Beim Punkt „Organisation und Agitation“ gab der Vorsitzende den Kameraden ein Bild unseres Zentralverbandes während des Krieges. Es soll in nächster Zeit nochmals eine rege Agitation mit Flugblattverteilung stattfinden, um die noch Fernstehenden für unsere Sache zu gewinnen. Zum Punkt „Kriegerfrauenunterstützung“ wurde den Anwesenden mitgeteilt, daß der Hauptvorstand eine weitere Unterstützung in der erhöhten Staffelung von M 8, 9 und 10 zur Auszahlung bringt. Für Jena werden aus der Lokalkasse noch Zuschüsse für jede Frau M 2 und für jedes Kind 50 % bezahlt. Einer Anregung, auch den ledigen Kameraden eine Unterstützung zu geben, konnte wegen der vielen unbekannteten Adressen, trotzdem es unsern Kassenbestand erlaubt, keine Berücksichtigung finden. Den betreffenden Kameraden soll aber nach dem Kriege eventuell ein Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung aus Lokalmitteln gewährt werden. Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt hatte, daß unsere Verbandsbeamten dieselbe Lohnaufbesserung wie unsere Kameraden erhalten sollten, wurden die ganzen Beschlüsse zur Debatte gestellt. Mit wenigen Ausnahmen sprachen sich alle Redner im zustimmenden Sinne aus. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß die Auszahlung der Kriegerfrauenunterstützung am 24. Juni, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause stattfindet, womit die Versammlung ihr Ende erreichte.

**München.** Am 22. Mai fand im Gewerkschaftshause eine gut besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der Kamerad Ede-Hamburg über das Ergebnis der zentralen Verhandlungen im Baugewerbe und Kamerad Englbrecht über die Gaukonferenz Bericht erstatteten. Die Versammlung stimmte dem Angebote der Unternehmer mit allen gegen zwei Stimmen zu. Die Teuerungszulage für unsere Lokalanstellen wurde einstimmig genehmigt. Ferner wurde ein Antrag, dem Zentralvorstand den Ausschluß des Mitgliedes Prestel, der sich in ganz roher Weise gegen unsern Geschäftsleiter vergangen hat, zu empfehlen, einstimmig angenommen. Kamerad Englbrecht ersuchte die Kameraden noch, überall auf Einhaltung des nunmehr abgeschlossenen Vertrages zu dringen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

**Vofen.** Am 30. Mai fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Abrechnung vom ersten Quartal; Bericht von der Gaukonferenz vom 21. Mai; Verbandsachen und Verschiedenes. Die Abrechnung erstattete der Kassierer; sie wurde angenommen. Die Revisoren erstatteten Bericht und stellten den Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen; die Versammlung stimmte zu. Dann erstattete der Delegierte Bericht von der Gaukonferenz, deren Beschlüsse angenommen wurden. Unter „Verbandsachen“ machte der Kassierer den Beschluß des Hauptvorstandes, betreffend die Unterstützung der Kriegerfamilien, bekannt, die M 9 betragen soll. Die Versammlung beschloß, einen Zuschlag aus der Lokalkasse zu zahlen. Auf Geheiß eines langjährigen kranken Mitgliedes beschloß die Versammlung, diesem eine Unterstützung in Höhe von M 15 zu zahlen. Dann kamen die Leberstunden zur Sprache, welche von mehreren hiesigen Arbeitgebern verlangt werden, ohne daß der Zuschlag dafür bezahlt wird. Es wurde beschlossen, sich streng an den Tarif zu halten, da die tariflose Zeit vorüber ist. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

**Regensburg.** Am 17. Mai tagte hier eine allgemeine Zimmererversammlung, zu der Kamerad Ede als Referent erschienen war. In einstündiger, leicht faßlicher Rede erläuterte er den Abschluß der zentralen Tarifverhandlungen. Redner erwähnte, daß die im Februar vom Arbeitgeberbundes gemachten Zugeständnisse unannehmbar gewesen, daß aber durch das Eingreifen der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden sei. Ede hob auch hervor, daß das Erzeugnisse auch den Unorganisierten zugute komme und daher alles aufgegeben werden müsse, diese dem Verbands zuzuführen. Mit der Mahnung zum festen Zusammenhalten, damit die aus dem Felde heimkehrenden Kameraden alles geordnet wiederfinden, schloß Kamerad Ede seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Der Vorsitzende erledigte hierauf noch einige Zahlstellenangelegenheiten, wozu Kamerad Ede noch einige Ratschläge erteilte, und schloß hierauf die gut besuchte Versammlung.

**Stuttgart.** In unserer Mitgliederversammlung am 19. Mai erstattete zunächst der Kassierer Hessemer die Abrechnung über das erste Quartal. Sie wurde genehmigt und der Kassierer entlastet. Hierauf sprach Kamerad Schrader-Hamburg über die zentralen Tarifverhandlungen und ihr Ergebnis. Er ging einleitend auf die herrschende Teuerung ein und gab eine Übersicht über die Lebensmittelpreisbewegung. Die Teuerung habe unsere Kameraden veranlaßt, höhere Löhne zu fordern, doch hätten sich die Unternehmer in ihrer Mehrzahl ablehnend verhalten. Auch der Vorstand des Arbeitgeberbundes habe ein schriftliches Ersuchen der Verbandsvorstände, das sich in der gleichen Richtung bewegte, abgelehnt. Die ersten von der Regierung eingeleiteten Verhandlungen wären resultatlos verlaufen,

da das Angebot der Unternehmer durchaus unzureichend gewesen sei. Erst nach Ablauf des Tarifvertrages seien schließlich neue Verhandlungen zustande gekommen, die nach Überwindung sehr starker Schwierigkeiten das bekannte Ergebnis gezeitigt hätten. Zu diesem Ergebnis hätten namentlich im ganzen Reiche Gaukonferenzen unseres Zentralverbandes Stellung zu nehmen. Am Schluß teilte Schrader auch mit, daß nochmals eine Familienunterstützung an die Kriegerfrauen zur Auszahlung gelange. In der Diskussion sprach Leuger, der die Annahme des Angebots befürwortete und betonte, daß wir jetzt auf Grund des Vertrages ein Recht hätten, überall die Durchführung energisch zu betreiben. Die Versammlung stimmte dem Angebot zu. Im Schlußwort richtete Kamerad Schrader noch einen kräftigen Appell an die Kameraden, auch weiterhin tüchtig für den Verband zu arbeiten. Den Bericht vom Gewerkschaftshaus gab Kamerad Wiegert. Er betonte besonders, daß die Arbeiterschaft das Gewerkschaftshaus mehr besuchen und unterstützen müsse. Hessemer führte zum Schluß noch aus, daß, wenn die Zulagen nicht allenthalben gezahlt würden, sofort auf dem Verbandsbureau Meldung gemacht werden müsse.

### Versammlungsanzeiger.

**Mittwoch, den 14. Juni:**  
Schwerin: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus „Thalia“, Graf-Schack-Strasse.  
**Freitag, den 16. Juni:**  
Cassel: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Obere Karlstraße 17.  
**Sonnabend, den 18. Juni:**  
Coswig: Abends 8½ Uhr im Volkshaus.

### Anzeigen.

**Nachruf.**  
Am 21. Mai starb an Lungentzündung unser noch junges Mitglied  
**Paul Staudt**  
im Alter von 18 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
[M. 3,60] Die Zahlstelle Coblenz a. Rh.

[M. 3,30] **Nachruf.**  
Am 2. Mai starb unser treuer Kamerad und langjähriges Mitglied, der Zimmerer  
**Nepomuk Moosmeier**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kameraden der Zahlstelle Straubing.

**Zahlstelle Berlin u. Umg.**  
Donnerstag, den 15. Juni 1916, abends 8½ Uhr:  
**Allgemeine Mitgliederversammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.  
Tagesordnung: „Der Stand unseres Verbandes“.  
Referent: Verbandsvorsitzender Fritz Schrader-Hamburg.  
Das Erscheinen aller im Berliner Lohngebiet beschäftigten Verbandskameraden ist Pflicht. [M. 1,10] Der Vorstand.

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**

**Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau der Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen für Berlin und Umg., SO, Engelauer 15, 3. St., Zimmer 50. Fernsprecher Amt Moritzplatz, Nr. 2789. Differenzen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie Unfälle sind hier zu melden.

**Chemnitz.** Bureau und Arbeitsnachweis befinden sich im Volkshaus „Kolosseum“, Zwickauer Straße 162, 1. St., Zimmer 15. Herberge des Verkehrslokales: Volkshaus und „Blauenische Bierhalle“, Gaisfr. 41. Zureichende Kollegen sind verpflichtet, ehe sie umschauen, sich im Bureau zu melden. Geöffnet 11-1 Uhr und nachmitt. 5-7½ Uhr.

**Dortmund.** Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Westingstraße 32. Zureichende und arbeitslose Mitglieder sind verpflichtet, sich im Bureau zu melden. Umschau verboten.

**Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgebend: Wendenbühlhof 57/68, 2. St., Zimmer 2. Telefon: Gr. 6, 4426. Geöffnet vorm. von 11 bis 12 Uhr, nachm. von 5 bis 7 Uhr. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgeb. sind hier zu melden. Zureichende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend bekanntgegebenen Bureau zu melden. Weiterverzechnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.

**Hamburg-Eimsbüttel.** Albert Lemde, Verkehrslokal, Wellenlancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentralverbandskasse. Telefon: Gr. 6, 2782.

**Hamburg-Rothenburgsort.** Bezirk 6. Verkehrslokal bei S. Brüger, Streifweg 79. Telefon: Gr. 8, 2167. Sonntags mittags Entgegennahme von Beiträgen.

**Hamburg-Reddel.** Bezirk 5. Verkehrslokal bei Adolf Winter, Beddeler Markt 4. Telefon: Gr. 8, 5485. Zusammenkünfte gemeinschaftlich mit Bezirk 6 jeden zweiten Dienstag im Monat, abwechselnd auch bei Brüger, Rothenburgsort.

**Hamburg-Winterhude.** Verkehrslokal bei Heinrich Schuß, Markt 16. Telefon: Gr. 6, 1792. Zusammenkunft jeden zweiten Montag im Monat.

**Mannheim.** Zahlstellenbureau: Gewerkschaftshaus F. 4. 9., 3. St., Zimmer 10 und 11. Telefon 5276. Arbeitsnachweis dortselbst. Sprechstunden täglich von 7 bis 8½ Uhr abends, Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags. Arbeitslose haben sich von 10 bis 11 Uhr vormittags zur Kontrolle zu melden.

**München.** Bureau der Zahlstelle und Arbeitsnachweis: Pfalzlorenzstr. 40/44, Gewerkschaftshaus, 3. St. Telefon 51030. Sprechstunden vorm. von 10 bis 12 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Arbeitslosenmeldung vorm. von 10 bis 12 Uhr. Auszahlung der Reiseunterstützung: von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Zentrallerherberge: Am Glockendach 10.

**Wilhelmshaven u. Umg.** Bureau: Rüstingen, Rüstinger Straße 28. Geöffnet: Wochentags abends von 7 bis 8 Uhr. Versammlung jeden dritten Dienstag im Monat bei Sobwasser. — Bezirk Barel: Versammlung am ersten Donnerstag im Monat bei Meyer.